

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt: Edition Meisel, Berlin

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Unsere Bühnenliteratur ist nicht reich an Lustspielen, die so geladen sind mit sprühendem Witz und umwerfender Situationskomik wie diese "Flitterwochen", und mancher Spielleiter, dem es bei bloßer Lektüre des Textes das Wasser in die Augen treibt, wird sich besorgt fragen, ob sein Publikum noch bei Puste sein mag, wenn sich hinter diesen turbulenten drei Aufzügen der Vorhang gesenkt haben wird. Im Mittelpunkt der heiteren Story steht Doktor Erich Stiebel, ein sympathischer, aber etwas verrückter Philosoph, der - damit eine simple Notlüge nicht zum Platzen kommt - Mama Senden gegenüber den frischgebackenen Ehemann von deren Tochter Sabine mimen muss und der es mit dieser Rolle für den Geschmack seiner Freundin Ulla und auch für den von Sabine zu genau nimmt. Und so kommt es wie es

kommen muss: unser Held bezieht Ohrfeigen nicht nur von Sabine und Ulla, sondern auch von der düpierten Mama Senden. Das unverhoffte Erscheinen von Sabines echtem Ehemann treibt die allgemeine Verwirrung zum Vergnügen des wohlinformierten Publikums auf den Höhepunkt, gleichzeitig werden damit aber auch alle Verwicklungen sozusagen wie ein gordischer Knoten auseinandergehauen, so dass dem Happy-End mit der Verlobung zwischen Doktor Stiebel und Ulla nichts mehr im Wege steht.

Spieltyp: Abendfüllendes Lustspiel

Spielanlass: Großer Theaterabend in Ober- und Berufsschulen, Vereinen, Studio- und Amateurgruppen

Spielraum: Einfache Bühne
(Eine Dekoration: Wohnzimmer)

Spieler: 2 männliche, 4 weibliche

Spieldauer: Etwa 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern zuzüglich Aufführungsgebühr

PERSONEN

WILLI HELBRICH, Architekt

SABINE SENDEN, seine Verlobte,
von Beruf Innenarchitektin

ULLA WITTE, ihre Freundin,
von Beruf Pressefotografin

DR. ERICH STIEBEL

FRAU AMTSGERICHTSRAT SENDEN,
Sabines Mutter

TINI, Mädchen bei Sabine

DEKORATION:

Durch alle drei Aufzüge ein größerer Raum einer Wohnung von zweieinhalb Zimmern. Links vorn Tür ins Schlafzimmer, links hinten zwei kleine Türen, die zum Bad und zur Foto-Dunkelkammer führen. Rechts vorn Tür zum kleinen Vorplatz, an den auch die Küche grenzt. Dem Raum ist anzusehen, dass er von einer professionellen Innenarchitektin bewohnt wird. Es ist Spätsommer. Zwischen dem ersten und dem zweiten Aufzug liegt etwa ein Monat.

Bitte an den Spielleiter: Ich bitte dringend, dies Stück nicht als Schwank, sondern als Lustspiel zu spielen. Nach allen Erfahrungen wirkt es um so komischer, je ernster jeder Darsteller seine Rolle nimmt. Das gilt für

Frau Amtsgerichtsrat Senden und Tini ebenso wie für Dr. Stiebel und die übrigen. Je echter gespielt wird (echte Angst, echte Wut, echte Eifersucht, echte Ratlosigkeit), um so lustiger wird das Stück und um so mehr kann der Darsteller von seinem Können in die Rolle geben, das heißt: um so erfolgreicher für ihn wird die Rolle.

Paul Helwig

ERSTER AUFZUG

Wenn der Vorhang aufgeht, ist nur ein Hund auf der Bühne. Aus dem Schlafzimmer links hört man hin und wieder Tini, das junge Dienstmädchen, nach ihm rufen: "Anton, Anton!" - Je nachdem wie es ihm gefällt, geht er entweder zu ihr hin oder er tut es nicht. Im letzten Fall ruft sie noch einige Male lauter und dringender. *Dann klingelt es an der Vorplatttür. Tini kommt mit Besen und Schaufel in der Hand aus dem Schlafzimmer, geht über die Bühne nach rechts vorne und öffnet. Tini ist ein junges Mädchen vom Lande. Sie ist sehr arbeitswillig und zeigt dementsprechend eine eifrige und etwas umständliche Sprechweise. Leider reicht ihre Intelligenz für die ihr gestellten Aufgaben nicht aus. Sie kommt mit Ulla zusammen ins Zimmer zurück. Während dem Folgenden bindet sie den Hund an die Leine.*

ULLA:

(trägt am Riemen einen Foto-Apparat)

Tag, Tini.

TINI:

Guten Tag, Fräulein Witte.

ULLA:

(sieht sich um)

Nanu, ist Fräulein Senden noch nicht zu Hause?

TINI:

Zu Hause ist sie nicht, aber bestellen soll ich was.

ULLA:

Was denn?

TINI:

Sie möchten so freundlich sein und Fräulein Senden in ihrem Büro anrufen.

ULLA:

Schön, werde ich tun.

(Sie geht zum Telefon)

TINI:

(geht mit dem Hund hinaus)

Komm, Anton - auf Sträßchen!

ULLA:

(telefonierend)

Bitte Abteilung Innenarchitektur, Fräulein Senden. - Ja, grüß Gott, Sabine, hier ist Ulla. Ich bin in deiner Wohnung, um deine Dunkelkammer einzuweihen. Ja, ich habe ein paar Fotos geschossen. - Tini sagt, ich soll dich anrufen. -

(Sie hört)

Ich werde hier dann noch auf dich warten. Was hat dein Herr Verlobter zu unserem Vorschlag gesagt?

(hört, wütend)

Was denn! Warum soll man den Korridor denn nicht rosa anstreichen!

(Sie hört - noch wütender)

Was heißt "unmännliche Farbe!" Muss man denn jeder Wohnung schon auf dem Korridor anmerken, dass ein Mann in ihr seine Gewaltherrschaft ausübt?! Nein, Sabine. Ich bitte dich im Namen aller zurückhaltenden Frauen: Lass dich nicht von vornherein unterdrücken! Eine Ehe besteht zu fünfzig Prozent aus Männlichem und zu fünfzig Prozent aus Weiblichem. Mit meiner beratenden Stimme zusammen hast du also stets die absolute Majorität, du brauchst dir gar nichts gefallen zu lassen!

(Sie hört)

Also bitte, Sabine! Dein Willi ist Außenarchitekt. Er hat dir in dein Inneres nicht das geringste hineinzureden! Der Korridor muss rosa gestrichen werden! -

(Sie hört)

Ja gut, ich warte, bis du kommst. -

Nein, rosa!! - Wiedersehen!

(Sie hängt ein)

TINI:

(ist während des Gesprächs zurückgekommen)

Eben hab ich in der Zeitung ein Bild gesehen. Da stand drunter "Studio-Foto Ulla Witte". Sind Sie das?

ULLA:

Ja, das bin ich.

TINI:

Ach - Sie können aber schön fotografieren!

ULLA:

Finden Sie?

TINI:

Ja, und gleich in die Zeitung hinein. Haben Sie das gelernt?

ULLA:

Ja, das habe ich gelernt.

TINI:

Sehr schön haben Sie das gelernt. Ja, und dann wollte ich noch was sagen: Entschuldigen Sie bitte - wenn Sie doch schon hier warten -

ULLA:

Ja, was denn?

TINI:

Könnten Sie wohl mal zum Telefon gehen, wenn jemand anruft? Ich müsste nämlich noch einkaufen gehen, wir haben gar nichts zum Abendessen im Hause. Und der Hund muss auch sehr notwendig auf die Straße.

ULLA:

Schrecklich, gehen Sie schnell! Ich bediene das Telefon.

TINI:

Und wenn es an der Vorplatztür klingeln sollte -

ULLA:

- bediene ich die Vorplatztür ebenfalls.

TINI:

Vielen Dank. Auf Wiedersehen.

ULLA:

Auf Wiedersehen.

TINI:

(geht hinaus und ruft nach dem Hund)

Komm, Anton, wir gehen auf Straße! Komm!

ULLA:

(legt ihren Hut ab, kämmt sich und macht sich etwas zurecht. Das Telefon klingelt. Sie hebt ab.)

Ja!?

(Sie hört)

Nein, ist nicht zu Hause. Jawohl, ich bin es. Ich verseehe den Kundendienst. Nein, tut mir leid, Willi. Ihr "Fräulein Braut" ist noch nicht da. Aber sie hat eben mit mir telefoniert, ich soll auf sie warten.

(Sie hört, dann entschieden)

Nein!

(von nun an ohne Unterbrechung lossprudelnd)

Grau ist erstens überhaupt keine Farbe; zweitens wirkt grau auf das Gemüt deprimierend - das können Sie schon aus allen Sprichwörtern sehen: "Grau, lieber Freund, ist alle Theorie, und rosarot des Lebens grüner Baum", außerdem hat schon Aristoteles gesagt: "Bei Nacht sind alle Katzen grau" - und Gretchen sagt zu Faust: "Heinrich, mir graut's vor dir!" Nein, nein, der Korridor muss rosa gestrichen werden!

(Sie hört)

Ja, bitte, worum handelt es sich?

(Sie hört)

Fotos von ihnen? Gewiss kann ich die vergrößern.

(Sie hört)

Für wen? - Ihre Schwiegermutter? Möchte die ein Bild von ihnen haben? - Das ist verständlich! - Jawohl, mein Herr, ich wiederhole: Sabine soll ein paar Fotos von ihnen herausuchen, ihre Schwiegermutter hätte geschrieben, sie möchte möglichst verschiedene Bilder von ihnen haben. Selbstverständlich nur die vorteilhaftesten! Farbfoto mit rosa Schläfen. Apropos rosa: Das Bad bitte nicht schwarz kacheln, sondern weiß, aber mit Verdunkelungsvorrichtung und verschiedenfarbiger Beleuchtung, die man von der Badewanne aus mit dem Fuß regulieren kann - je nach der Laune, die man hat: scharlachrot bis giftgrün. Küche fleischfarben, Balkon mit Sessellift in den Garten und Rutschbahn ins Zimmer zurück, wenn es regnet - das wären so die primitivsten Anregungen, die ich zu geben hätte.

(Es klingelt)

ULLA:

(ins Telefon)

Es hat geklingelt, ich muss öffnen. Also auf Wiedersehen, ich werde Sabine sagen, dass Sie um halb acht kommen. Wiedersehen -

(sehr bestimmt)

Korridor rosa!

(Sie geht, die Vorplatztür zu öffnen. Dr. Erich Stiebel geht, sowie ihm geöffnet wird, vom Korridor ein paar Schritte weit ins Zimmer hinein. Ulla folgt ihm und betrachtet ihn erstaunt und kopfschüttelnd.)

ERICH:

Guten Tag! -

ULLA:

(sehr zurückhaltend)

Guten Tag. - Was wünschen Sie bitte?

ERICH:

(Ulla nicht beachtend, blickt sich kurz im Raum um, wie zerstreut.)

Zu ihnen wollte ich gar nicht.

ULLA:

(ironisch)

Entschuldigen Sie vielmals!

ERICH:

(kurz)

Bitte sehr.

ULLA:

Sie wollen zu Fräulein Senden?

ERICH:

Ja, ist sie nicht da?

ULLA:

Nein, sie ist nicht da.

ERICH:

Schade. Auf Wiedersehen.

(Er will geben)

ULLA:

Kann ich vielleicht ausrichten, wer der liebenswürdige Herr war, der sie besuchen wollte?

ERICH:

Nein, das ist nicht nötig.

ULLA:

So. Entschuldigen Sie vielmals!

ERICH:

Bitte.

(Er bleibt stehen)

ULLA:

Na, und nun?

ERICH:

Sind Sie hier Hausangestellte?

ULLA:

Nein, ich bin selbständig.

ERICH:

Darf ich mich vorstellen?

ULLA:

Ich bitte darum.

ERICH:

Stiebel. Ich vertreibe eine Zeitschrift. Sind Sie schon abonniert?

ULLA:

Wie heißt die Zeitschrift?

ERICH:

(eher traurig, als anregend)

"Hausfrauenelend".

ULLA:

Zeigen Sie mal her!

ERICH:

(öffnet die Mappe, schließt sie aber gleich wieder)

Es kommt für Sie wohl nicht in Frage. Ich will Sie nicht damit belästigen.

ULLA:

Ist die Zeitschrift gut?

ERICH:

Nö - gut ist sie nicht. Ganz nett ist sie. Sehr billig. Aber wenn man sein Geld zusammenhalten muss, ist es immer noch zuviel.

ULLA:

Zeigen Sie mal her! Sie haben ja eine komische Art, ihre Zeitschrift zu empfehlen. Sind Sie Abonnentenwerber von Beruf?

ERICH:

Nein.

ULLA:

Was ist ihr Beruf?

ERICH:

(lächelt, plötzlich lustig)

Raten Sie mal!

ULLA:

Das kann ich nicht raten.

ERICH:

Fängt mit "P" an!

(Er spricht es rein konsonantisch aus: also nicht "Pe", sondern mit kurzem "P")

ULLA:

Mit "P"?

ERICH:

Ja.

ULLA:

(denkt nach)

Mit "P" - ? Es gibt doch gar keinen Beruf, der mit "P" anfängt.

ERICH:

Doch, Postbeamter.

ULLA:

(etwas enttäuscht)

Ach, Sie sind Postbeamter?

ERICH:

Nein. Es gibt noch mehr Berufe, die mit "P" anfangen.

ULLA:

Nämlich?

ERICH:

Posaunist.

ULLA:

Aha! Und wenn ich jetzt frage, ob Sie Posaune blasen, dann sagen Sie wieder nein.

ERICH:

Tu ich auch nicht. Ich blase überhaupt nichts. Aber es gibt noch mehr! - Pianist!

ULLA:
(nickt)
Protestantischer Pelzhändler!

ERICH:
Pistazientortenverkäufer!

ULLA:
(ernst)
Pubertätskrisenerforscher.

ERICH:
O ja! Sie haben recht!

ULLA:
Und was sind Sie nun wirklich?

ERICH:
Philosoph.

ULLA:
Das nennen Sie mit "P" anfangen? Ich danke schön!

ERICH:
Wenn es ihnen nicht genug an "P" ist, bin ich auch Psychologe.

ULLA:
So. Und heißen Stiebel?

ERICH:
Ja, Doktor Erich Stiebel.

ULLA:
Und Sie vertreiben eine Zeitschrift?

ERICH:
Ja, jeder Mensch vertreibt etwas: Der eine vertreibt seine Mitmenschen, der andere vertreibt sich die Zeit mit seinen Mitmenschen - ich vertreibe mir die Zeit mit Vertreiben einer Zeitschrift.

ULLA:
(etwas ironisch)
Sie gefallen mir.

ERICH:
(lächelt)
Sie mir auch.

ULLA:
Danach habe ich Sie nicht gefragt.

ERICH:
Erwachsene dürfen auch reden, wenn sie nicht gefragt sind.

ULLA:
Ach so, Sie sind erwachsen?

ERICH:
Ja, Sie auch?

ULLA:

Haben Sie schon einen Abonnenten für ihre Zeitschrift gefunden?
(Erich lächelt nur)

ULLA:
Entschuldigen Sie! Aber wenn Sie jedem sagen, dass die Zeitschrift nicht gut ist?

ERICH:
Ich suche jemanden, der sie nicht abonniert.

ULLA:
Den könnten Sie heute gefunden haben!

ERICH:
Darf ich mir ihre Adresse aufschreiben?

ULLA:
Bitte. - Ulla Witte.

ERICH:
Ulla?

ULLA:
Ja.

ERICH:
Ulla Witte - Wohnung?

ULLA:
Gernsdorfer Allee 35, zweite Etage.

ERICH:
Geboren wo und wann?

ULLA:
Berlin, 30. Juni 19 ... Wollen Sie noch mehr wissen?

ERICH:
Wo wohnen Sie zur Zeit der letzten Hundeversteuerung?

ULLA:
Ich habe keinen Hund.

ERICH:
So. Zu meiner Zeitschrift gehört eine Hundebeilage.

ULLA:
Wenn man nun aber keinen Hund hat?

ERICH:
Dann muss man ohne Hund leben.

ULLA:
Ich meine, was macht man dann mit der Beilage?

ERICH:
Gar nichts. Man spart sie.

ULLA:
Man braucht sie also nicht zu nehmen?

ERICH:
Man braucht die ganze Zeitschrift nicht zu nehmen.

ULLA:

Ich meine: Wenn man die Zeitschrift nimmt, muss man dann die Hundebeilage auch nehmen?

ERICH:

Wenn man einen Hund hat, muss man auch für ihn sorgen.

ULLA:

(wütend)

Und wenn man keinen hat?!

ERICH:

Dann muss man ohne Hund leben.

ULLA:

Sind Sie verheiratet?

ERICH:

Nein.

ULLA:

Das ist gut! Sie würden ihre Frau verrückt machen.

ERICH:

Sind Sie verheiratet?

ULLA:

Gott sei Dank, nein.

ERICH:

Das ist sehr gut.

ULLA:

Warum?

ERICH:

(achselzuckend)

Bloß so.

ULLA:

Sie sind sicher unausstehlich, wenn man Sie näher kennt!

ERICH:

Das kann ich nicht beurteilen. Man kennt sich selbst nicht näher. Auf Wiedersehen.

ULLA:

Sie können noch bleiben.

ERICH:

Wenn Sie doch nicht abonnieren?

ULLA:

Was kostet die Zeitschrift?

ERICH:

Einsfünfzig im Monat. Und für die Beilage nochmal fünfundzwanzig Pfennig. Dafür sind Sie dann in der Hundehinterbliebenen -Versicherung.

ULLA:

Was ist das?

ERICH:

Wenn ihr Hund stirbt, können Sie einen Nachruf von acht Zeilen gratis veröffentlichen.

ULLA:

Ich habe keinen Hund.

ERICH:

Dann stirbt er auch nicht.

ULLA:

Ich abonniere auf einen Monat. Ohne Beilage.

ERICH:

(notiert)

Ein Monat ohne Beilage. Darf ich ihnen gleich das Exemplar dieser Woche überreichen?

(Er tut es. Dann gibt er ihr die Hand.)

Auf gute Leserschaft! - Jetzt will ich gehen.

ULLA:

Meine Freundin wird gleich kommen. Sie dürfen gerne noch bleiben.

ERICH:

Ja.

(Er setzt sich)

ULLA:

Wir unterhalten uns noch ein bisschen.

(Sie setzt sich an den Flügel)

ERICH:

Worüber?

ULLA:

Das wird sich schon finden. Erzählen Sie mir etwas von ihrer Philosophie. Ich möchte gern mal wissen, ob sich die Philosophen auch mit wichtigen Dingen beschäftigen.

(Sie klimpert)

ERICH:

Was halten Sie für wichtig?

ULLA:

(hört auf zu spielen)

Sie werden lachen - zum Beispiel die Liebe.

ERICH:

Das ist ein hübscher Charakterzug von ihnen.

ULLA:

(ärgerlich)

Ich meine es ganz anders. Es wäre wichtig, dass man endlich erkennt, dass die Liebe eine einzige Dummheit ist.

ERICH:

Es gibt Anfänger und Fortgeschrittene in allen Dingen. Im Anfang macht man auf jedem Gebiet Dummheiten.

ULLA:
Bitte sehr! Verliebt sein ineinander heißt: sich streiten!

ERICH:
Und sich vertragen.

ULLA:
Wobei Sie aber vergessen, dass man sich wohl zehn Stunden hintereinander ohne wesentliche Ermüdung streiten kann, dass das Vertragen aber höchstens fünf Minuten ausfüllt. Was sollen Liebende an den langen Winterabenden tun?!

ERICH:
(sieht sie an, droht ihr, ein Auge zukneifend)
Sie scheinen mir noch erstaunlich ungebildet in der Liebe!

ULLA:
(wütend)
Sie Naivling haben es nötig! Sie sind mit ihren Liebesstudien gerade bis zum Hund gekommen!

ERICH:
Privat bin ich ein gutes Stück weiter vorgedrungen.

ULLA: So!
(Sie geht einen Schritt näher zu ihm, sieht ihn prüfend an.)
Ich traue ihnen überhaupt nicht! Aber ich möchte gerne dahinterkommen -

ERICH:
Spielen Sie nicht mit dem Feuer.

ULLA:
Ach was! Feuer! Ist es so heiß?

ERICH:
(trocken)
Was?

ULLA:
(tupft auf seine Brust)
Ihr - Herz!

ERICH:
Nein, aber ihres.
(Er tupft auf ihr Herz)

ULLA:
(gibt ihm einen Klaps auf die Hand)
Sie sind wohl verrückt!

ERICH:
Wenn Sie mich schlagen, muss ich Sie auch schlagen!
(Er gibt ihr schnell auch einen Klaps auf die Hand)

ULLA:
Was fällt ihnen eigentlich ein!

ERICH:
Die Gleichberechtigung der Geschlechter. Wenn Sie mit mir kokettieren, tu ich's auch mit ihnen.

ULLA:
Das nennen Sie kokettieren, wenn Sie mich mit ihren spitzen Fingern vor die Brust stoßen?!

(Die Vorplatttüre geht)

ULLA:
Gott sei Dank, meine Freundin!

SABINE:
(kommt)
Tag, Ulla! Nett, dass du gewartet hast.
(Sie gibt Erich die Hand)
Oh, Doktor Stiebel! Gut, dass Sie da sind! Bitte setzt euch, ich brauche euren Rat!

ULLA:
(etwas erstaunt)
Du kennst Herrn Doktor Stiebel?

SABINE:
Ja, ich habe seine Zeitschrift abonniert. Also passt auf!
(zu Erich)
Sie kennen meinen Verlobten nicht?

ERICH:
Nein.

SABINE:
Ich habe meinen Verlobten diesen Sommer an der See kennengelernt. Auf eine nicht sehr einfache Weise. Mein Verlobter liebt moderne Musik. Meine Mutter, mit der ich dort zur Erholung war, hasst moderne Musik. In einem Kammermusikabend konnte es meine Mutter, die ein sehr starkes Temperament hat, nicht lassen, abfällige Bemerkungen über die Musik zu machen. Ein Herr vor uns ärgerte sich darüber. Er drehte sich ein paarmal um, ohne etwas zu sagen. Als meine Mutter nicht aufhörte, sagte er: "Wenn Sie nichts von Musik verstehen, sollten Sie besser hinausgehen."

ULLA:
Hübsch! Was antwortete deine Mutter?

SABINE:
"Sie Flegel!"

ULLA:
Auch gut. Und er?

SABINE:
"Schade, dass ich nicht ein Flegel bin. Sonst würde ich ihnen die richtige Antwort geben!" - Oh, ich weiß alles leider noch wortwörtlich!

ERICH:

Und dann?

SABINE:

Was dann kam, war fürchterlich. Die beiderseitigen Injurien steigerten sich -

ULLA:

Herrlich! - Und dann?

SABINE:

Dann gab sie ihm eine Ohrfeige -

(Ulla und Erich blicken Sabine einen Moment lang mit offenem Mund an.)

SABINE:

(mit Nachdruck)

Dieser Herr ist mein Verlobter!

(Neue Pause)

ERICH:

Ach -

ULLA:

Aber dann ist doch alles in Ordnung!

SABINE:

Nichts ist in Ordnung! Nach dieser Ohrfeige sagte er nur zu Mama: "Wir sehen uns vor Gericht wieder!" - Stell dir vor: Meine Mutter - Frau verwitwete Amtsgerichtsrat - als Angeklagte vor dem Amtsgericht -

(gesteigert)

auf der Anklagebank!

ULLA:

(begeistert)

Fesselnd!

ERICH:

Hat sie dort - und auch hinterher - gegessen?

SABINE:

Ich habe verhindert, dass er die Anzeige erstattete. Am nächsten Morgen ging ich zu ihm - zu seinem Strandkorb. Er war höflich und reizend zu mir. Wir wurden sogar gute Freunde. - Natürlich durfte meine Mutter nichts davon wissen, weil sie eine unglaubliche Wut auf ihn hatte.

ERICH:

Klar.

SABINE:

Mutter schöpfte aber doch Verdacht. Und eines Abends, ziemlich spät, hielt sie es für angebracht, nach mir in seinem Strandkorb zu suchen. Sie fand mich und wurde so ausfallend gegen Willi, dass er wiederum nicht anders konnte, als ihr entsprechende Antworten zu geben. Da

nahm mir Mutter das Versprechen ab, nie mehr mit diesem Menschen zusammenzukommen.

ULLA:

(trocken)

Worauf du dich mit ihm verlobtest.

SABINE:

Wir waren es eigentlich schon, als meine Mutter uns überraschte. - Aber nun fuhr Mutter zu Verwandten in die Schweiz, und ich saß da und musste doch ihre Einwilligung haben! Da habe ich nun etwas getan, was ich in seinen Folgen nicht so schnell übersehen konnte: Mutter kannte Willis Namen nicht. Ich konnte also ruhig schreiben, dass ich einen entzückenden Mann namens Willi Helbrich kennengelernt hätte, der die und jene Stellung bekleidete und mich heiraten wollte. Der Zufall wollte, dass Mutter nicht reisen konnte. Sie wird auch nicht vor der Hochzeit kommen - Willi und ich haben abgemacht, dass wir uns in aller Stille trauen lassen und dass Mutti dann, wenn wir verheiratet und in unser neues Haus eingezogen sind, unser Gast sein soll.

ULLA:

Sehr schön. Dann präsentierst du ihr deinen fertigen Mann, und deine Mutter muss kapitulieren.

SABINE:

(zögert)

Ja, so einfach ist es leider nicht. Ich brauchte doch ihre Einwilligung, und dazu musste ich ihr meinen Verlobten ganz genau schildern! Wie er geht und steht, wie er einen ansieht, wie er redet, was für Farbe sein Haar hat, welche Art von Anzügen er trägt und so weiter. Und weil ich nun nicht so viele Einzelheiten aus meiner Phantasie schöpfen konnte, habe ich mich kurzerhand entschlossen, unter meinen Bekannten ein Vorbild für den idealen Verlobten auszusuchen, wie Mutter ihn sich denkt.

ERICH:

Großartig! Wen haben Sie genommen?

SABINE:

(etwas verlegen)

Es musste jemand sein, der sehr - sehr harmlos war in seiner ganzen Erscheinung, denn Mutter will ihren zukünftigen Schwiegersohn so harmlos wie möglich haben. Ich hatte damals gerade jemanden kennengelernt, der sich wie kein anderer dazu eignete, dieses "Modell" meines Verlobten abzugeben.

ERICH:

Und wer ist dieses Modell?

SABINE:

Sie sind es, lieber Doktor!

ULLA:

Ach!

(Pause)

ERICH:

(trocken)

So. Dann sind wir beide also jetzt in den Gedanken ihrer Mutter verlobt. Hm -

SABINE:

Ja.

ULLA:

(reicht ihm die Hand)

Ich gratuliere.

ERICH:

Danke sehr.

SABINE:

Ja. Ich habe Sie in allen Einzelheiten geschildert. Ich habe Sie - das werden Sie verstehen - sehr begeistert geschildert! Sehr - verliebt!

ERICH:

Das verstehe ich ohne weiteres.

ULLA:

Was hat Willi dazu gesagt?

SABINE:

Willi -? Tja - nun wird die Sache etwas ernster. Ich habe es Willi noch gar nicht gebeichtet.

ULLA:

Warum denn nicht?

SABINE:

Nein. Er würde es nicht verstehen, dass ich ihn vor meiner Mutter gleichsam - verleugne. Obwohl ich es ja nur seinetwegen tue. Ich habe ihm nur gesagt, er soll in den Briefen an Mutter kein Wort von der ganzen dummen Sache schreiben, die damals passiert ist. Und damit hat er sich beruhigt. Die Hochzeit fällt in die Zeit von Mutters Kur in Kissingen. Kommt sie zurück, dann ist nichts mehr zu ändern, dann muss sie zustimmen.

ULLA:

(zu Erich)

Ich finde es übrigens sehr ausgezeichnet für Sie, dass Sabine gerade Sie als Musterbild eines Verlobten geschildert hat!

ERICH:

Ich werde mich bemühen, sie nicht zu enttäuschen.

(Pause)

Wollen Sie mir bitte sagen, auf was hin Sie sich in mich verliebt haben?

SABINE:

(lächelnd)

Ich habe mich nicht in Sie verliebt.

ERICH:

Schriftlich meine ich, ihrer Mutter gegenüber.

SABINE:

Ich habe geschrieben, dass ihre Augen so besonders nett wären.

ERICH:

So. Sonst nichts?

ULLA:

Warum wollen Sie das so genau wissen? Ich finde das für einen Mann reichlich eitel.

SABINE:

Ich habe geschrieben, dass Sie der kindlichste Mann sind, den ich je kennengelernt habe. Und das ist sogar meine Überzeugung.

ULLA:

Meine auch.

SABINE:

Ich habe überhaupt nur geschrieben, was meine Überzeugung war. Lediglich die Schlussfolgerung daraus, dass ich Sie heiraten würde - die habe ich - etwas - übertrieben.

ERICH:

Ich freue mich sehr, dass wir verlobt sind.

SABINE:

(kribbelig)

Nicht in Wirklichkeit, vergessen Sie das bitte nicht.

ERICH:

(ruhig)

Wieso nicht in Wirklichkeit! Wir sind in den Gedanken ihrer Mutter, meiner Schwiegermutter, verlobt. Und die Gedanken ihrer Mutter sind doch etwas Wirkliches!

ULLA:

(tippt sich an die Stirn)

So einen Unsinn kann nur ein Philosoph reden!

ERICH:

Es ist kein Unsinn. Ihre Mutter liebt mich wirklich, mich und nicht ihren Verlobten, den sie gar nicht liebt. Ich genieße die wirkliche Zuneigung ihrer wirklichen Mutter.

SABINE:

(verwirrt)

Hat er nun recht, oder -

ULLA:

(tippt wieder mit dem Finger auf ihre Stirn)

Quatsch!

SABINE:

Dann wäre es ja beinahe gefährlich.

ERICH:

Sicher! Das ganze Leben ist lebensgefährlich. Aber es ist jedenfalls noch lange nicht so gefährlich wie eine richtige Verlobung, an die alle Beteiligten glauben.

ULLA:

Ich finde es höchstens gefährlich, dass ihr beide nun Geheimnisse miteinander habt.

ERICH:

Das eine zieht das andere nach sich.

SABINE:

(lustig)

Und wenn schon! Es ist schön, dass es noch Dinge gibt, die aussehen, als ob sie sehr gefährlich wären, und die doch nur - etwas gefährlich sind.

(Sie steht auf)

Oh, Doktor! Ich habe geschwärmt von ihnen. Ich kann es gar nicht erzählen!

ERICH:

Ich kann es mir denken.

SABINE:

Ja, ich habe geschrieben: Wenn er mich anlächelt, dann bin ich willenlos.

ERICH:

(bewundernd)

Ach was!?

ULLA:

Sieh mal an.

SABINE:

Wenn er vor sich hinstarrt und so tut, als ob er über etwas furchtbar Wichtiges nachdächte, dann -

(Sie geht um ihn herum und hat sichtlich Freude daran, alles auszusprechen)

dann muss ich ihn umarmen. - Und wenn ich ihm einmal böse bin und er mich bittend und unglücklich ansieht -

ULLA:

Entschuldige, aber das hast du doch niemals erlebt!

SABINE:

Nein. Ich habe das Erlebte ergänzt! Mit nachtwandlerischer Sicherheit habe ich das, was ich wusste, ergänzt und das, was ich - nicht wusste. Mit

intuitiver Begabung, wie sie sonst nur eine liebende Frau aufbringt.

ULLA:

Jetzt finde ich es allerdings selbst gefährlich.

SABINE:

(lächelnd)

- und das alles habe ich nur gekonnt, weil ich Sie, lieber Doktor, so ganz tief innerlich - eben doch - gar nicht lieb habe! Sondern meinen Verlobten! Nur darum konnte ich meine Phantasie so frei herumlaufen lassen.

(Erich schweigt)

SABINE:

(geht hinter ihm vorbei und streicht einmal kurz über sein Haar)

Böse? - Wir sind nur in den Gedanken meiner Mutter verlobt!

ERICH:

Wenn Sie das immer wieder betonen, hebe ich unsere Verlobung auf.

SABINE:

Das können Sie gar nicht. Eine solche Verlobung ist nur kündbar von demjenigen, der sie sich ausgedacht hat. - Übrigens glaube ich, man darf überhaupt keinem Menschen sagen, dass man ihn nicht lieb hat. Warum eigentlich nicht? Können Sie mir das auch noch sagen, Herr Doktor der Philosophie?

ULLA:

Das kann ich sagen. Weil es gar nicht wahr ist.

SABINE:

Bitte?

ULLA:

Einen Menschen, dem man überhaupt so etwas sagt, den liebt man bereits in einer Ecke seines Herzens.

SABINE:

Liebe ich Sie, Doktor?

ERICH:

Wahrscheinlich.

SABINE:

Lieben Sie mich auch - in einer Ecke?

ERICH:

Klar.

ULLA:

Und mich?

ERICH:

Zwei in einer Ecke?

ULLA:

Nein, in einer andern! Das Herz ist groß, hat viele Ecken, und es ist meist so dunkel, dass man von einer nicht in die andere sehen kann. - Also?

(plötzlich wütend)

Wenn Sie jetzt nicht sofort sagen, dass Sie mich auch so lieb haben wie Sabine, dann ist es mit unserer Freundschaft zu Ende, ehe sie angefangen hat.

ERICH:

(schnell)

Ich liebe Sie.

ULLA:

Ihr Glück!

(lächelnd)

Dann lieben wir uns also alle drei.

SABINE:

Also nochmals, lieber Doktor: Ihr großes Ehrenwort. Was auch geschehen mag -

ERICH:

Ich bin ihr Verlobter, ich verstehe.

SABINE:

Nein, das meine ich jetzt nicht. Was auch geschehen mag - keine Silbe kommt über ihre Lippen.

ERICH:

Ich verspreche es.

ULLA:

Du, Sabine, da fällt mir ja ein, Willi hat angerufen vorhin!

SABINE:

Ja, und? Was möchte er?

ULLA:

Gar nichts Schönes, das wird mir jetzt erst klar!

SABINE:

Nämlich?

ULLA:

Du sollst alle Fotos, die du von ihm hast, heraussuchen. Er will die besten davon - deiner Mutter schicken!

SABINE:

(etwas bestürzt)

Ach -

ERICH:

Meiner lieben Schwiegermutter!

SABINE:

Ja, was machen wir denn da?

ERICH:

Sie müssen eine Fotografie von mir schicken! Ich bin allerdings sehr lange nicht mehr fotografiert worden. Ich

könnte ein Bild von meiner Konfirmation bringen - und dann habe ich hier ein Passfoto - einen Augenblick -

(Er zeigt es)

- da!

ULLA:

(sieht es sich an, mit Entschiedenheit)

Nein! Da sehen Sie aus wie ein unrasierter Raubmörder.

SABINE:

Das ist nicht ganz der Typ, den meine Mutter für mich wünschte. - Ja, dann müssten wir Sie bitten, sich von uns fotografieren zu lassen.

ERICH:

- wenn es sein muss -

SABINE:

Findest du das aber nicht gefährlich?

ULLA:

Nicht gefährlicher als das, was du bisher getan hast. Wichtig scheint mir doch vor allem, dass deine Mutter beruhigt werden muss. Du bittest Willi, den Begleitbrief zu schreiben, recht kurz, lässt ihn dir geben, und wir legen die Fotos hinein.

ERICH:

Hm - es kommt mir etwas unerwartet. Ich glaube, es wäre besser, wenn ich darüber meine Haare erst schneiden ließe, ich wollte das sowieso heute noch tun lassen.

ULLA:

Mütter lieben längere Haare.

ERICH:

Aber ich möchte mir meine Krawatte - ist hier ein Spiegel?

ULLA:

Im Bad, Herr Doktor.

ERICH:

Und wo ist das Bad?

SABINE:

(zeigt auf die Tür zum Korridor)

Dort - Sie finden schon.

ERICH:

Danke sehr.

(Er geht hinaus)

ULLA:

Du, das ist ja ein himmlischer Junge! Dem möchte ich mal den Kopf verdrehen!

SABINE:

Tu das!

(etwas ängstlich)

Sag mal, glaubst du, dass Willi es mir sehr übelnehmen wird?

ULLA:

Jetzt darf er es jedenfalls nicht erfahren. Aber an irgendeiner besonders schönen Stelle eurer Hochzeitsreise ergibt sich so eine Beichte ganz von selbst.

SABINE:

Meinst du auch, ich soll es ihm erst dann sagen!

ULLA:

Unbedingt! Hast du eine Ahnung, wieviele Geständnisse auf der Hochzeitsreise gemacht werden.

ERICH:

(zurückkommend)

Mein rechter Schnürsenkel ist leider verknotet. Er ist unterwegs gerissen.

ULLA:

Das sagen alle Männer. Und in Wirklichkeit knoten sie schon seit acht Tagen an ihm herum.

SABINE:

Meine Mutter wird Sie auch mit geknotetem Schnürsenkel lieben.

ERICH:

Ich könnte mir aber denken, dass ihre Frau Mutter einen ordentlichen Schwiegersohn haben möchte.

SABINE:

(lächelt)

Mein Verlobter ist sehr ordentlich.

ERICH:

Ach, Sie meinen wieder den andern. Für ihre Mutter bin ich der Richtige. - Wird ihre Frau Mutter mich lieber mögen, wenn ich ernst und nachdenklich aussehe oder wenn ich heiter bin. Ich kann beides.

SABINE:

Dann versuchen wir beides.

ERICH:

Und wäre es nicht sehr gut, wenn ich Sie wenigstens auf einem der Bilder umarme? Ich stelle mir Verlobte eigentlich immer in derartigen Positionen vor.

ULLA:

Ihre Phantasie ist zu ausschweifend, lieber Doktor.

ERICH:

Wenn ich gar zu harmlos aussehe, traut ihre Mutter mir überhaupt nichts zu. Das möchte ich auch wieder nicht.

SABINE:

Bleiben Sie ganz so wie Sie sind.

ERICH:

Ich glaube, dass ich mich mit ihrer Mutter gut verstehen werde.

SABINE:

Wenn Sie noch länger so reden, dann bekomme ich Angst und mache alles rückgängig.

ERICH:

Wenn alle Bräute, die einmal Angst haben, deswegen ihre Verlobungen rückgängig machen wollten, dann käme überhaupt keine Ehe zustande. So! Jetzt werde ich mich konzentriert auf Sie einstellen, damit mein Blick den richtigen Ausdruck bekommt. Ich glaube, wenn ich so in die Ferne sehe, dann wird das eine gute Wirkung erzielen.

ULLA:

Quatsch! Setzen Sie sich bitte dahin und unterhalten Sie sich mit Sabine, und ich knipse los, wenn es mir gut scheint.

ERICH:

Bitte. - Worüber sollen wir sprechen?

ULLA:

Über ihre Hundezeitung.

ERICH:

Weiß ihre Frau Mutter, dass ich diese Zeitschrift vertreibe?

SABINE:

Ja, Mutter hat ein offenes Herz für Hunde.

(Ulla knipst)

ERICH:

Sehr schön. Ob ich vielleicht einen Blumentopf in die Hand nehme?

(Er tut es)

Wer Blumen liebt, soll einen guten Charakter haben.

ULLA:

Lassen Sie die Blumen stehen!

ERICH:

Schade. - Sollen wir vielleicht Schach spielen! Damit man sieht, dass unsere Ehe nicht nur auf Sinnesfreuden aufgebaut ist, sondern auch einen geistigen Hintergrund hat.

ULLA:

(knipst)

Sprecht miteinander und weiter gar nichts!

ERICH:

(nimmt Akten aus seiner Mappe)

Wir erforschen neuerdings die Gesinnung der Massen in Bezug auf den Hund. Darf ich ihnen die Fragen vorlegen?

SABINE:

Bitte schön.

ERICH:

Frage eins - Können Sie sich vorstellen, dass die Welt nicht von Menschen, sondern von Hunden regiert würde?

SABINE:

Das wird sie doch sowieso.

ERICH:

(notiert)

Danke. Können Sie sich vorstellen -

ULLA:

(hat wieder geknipst und unterbricht jetzt)

So! Jetzt möchte ich euch beide zusammen aufnehmen.

SABINE:

Zusammen?

ERICH:

Ja gewiss. Verlobte treten meistens zusammen auf.

ULLA:

Recht ungezwungen, wenn ich bitten darf.

ERICH:

Ich werde meinen Rock ausziehen, wenn Sie es erlauben.

ULLA:

Bitte.

ERICH:

(tut es)

So. Vielleicht auch den Kragen etwas öffnen. Ich glaube, dass ich damit gerade die richtige Mitte ausdrücken würde zwischen Triebbeherrschung und Zivilcourage.

(Er legt die Krawatte über die Stuhllehne und hakt dann Sabine wie auf einem Schaufensterfoto ein.)

ULLA:

Nein, so geht es auf keinen Fall.

ERICH:

Nicht?

(Er reicht ihr die Hand)

Vielleicht so?

SABINE:

Unsinn. Wir müssen uns setzen.

ERICH:

Ja, setzen. Wo können Verlobte am typischsten sitzen? Ich weiß: auf dem Rand des Ehebettes! Wie können wir das bewerkstelligen?

(Er sieht sich um)

SABINE:

Nein, mein Bester, alles was recht ist.

ULLA:

Sie sind wahnsinnig geworden. Setzen Sie sich mal hierher und drehen Sie Sabine den Rücken zu!

ERICH:

Warum denn?

ULLA:

So. Und nun trittst du hinter ihn, Sabine, und legst deine Hände über seine Schultern. Und dann noch ein ganz klein wenig die Köpfe aneinander legen. - Machen Sie doch nicht solch glückliches Gesicht! Das gibt es ja gar nicht in Wirklichkeit! Schauen Sie mal ganz ernst dorthin, zum Fenster hinaus, und höchstens darf Sabine lachen. Überlassen Sie bitte die Aktivität ganz ihrer Verlobten. - So. Sehr gut!

(Sie knipst)

Noch einmal. Die Stellung ein wenig verändern. -

(Sie knipst)

Gut. Danke.

ERICH:

(steht auf)

Jetzt möchte ich mal der aktive Teil sein.

ULLA:

Bitte. Wie wollen Sie das machen?

ERICH:

Das müssen Sie mir sagen.

SABINE:

Sie versuchen, mich zu umarmen, und ich wehre mich dagegen.

ERICH:

Ja. Moment - ich glaube, mein Hemd sitzt sehr schlecht, nicht wahr?

ULLA:

Nein, es sitzt tadellos!

ERICH:

So. - Hm - ja, also Sie wollen sich wehren?

SABINE:

Ja, natürlich.

ERICH:

Wie wollen Sie sich wehren?

SABINE:

Das werden Sie schon sehen.

ULLA:

Reizend! Der große Psychologe und Philosoph ist

aufgeschmissen, wenn er jemanden umarmen soll! Das hab ich von vornherein gewusst!

(Sie zuckt die Kamera)

Also?

(Erich packt überraschend Sabine und drückt sie an sich, küsst sie, ehe sie sich wehren kann. Sie schreit. Ulla hat geknipst.)

SABINE:

Sind Sie verrückt geworden!

ERICH:

Ich habe gedacht, Sie wollten sich wehren.

SABINE:

Wenn Sie plötzlich wie ein Wahnsinniger über mich herfallen?

(zu Ulla, beiseite)

Der hat mich richtig geküsst!

(zu Erich)

Sie! Passen Sie mal auf! Sie spielen ihre Rolle zu gut, Freundchen!

(Sie geht von ihm weg und nimmt eine Mappe aus der Schublade des Tisches)

ULLA:

(öffnet die Tür zur Dunkelkammer)

Das Bild entwickle ich, sofort hier in deiner Dunkelkammer.

SABINE:

(hält sie zurück)

Um Gottes willen. Die Aufnahme könnte Willi in die Hände fallen.

ULLA:

(schließt die Tür wieder)

Gut - ich gehe jetzt in mein Atelier und entwickle. Gib mir noch schnell die Fotos von Willi, damit er sie hier nicht mehr findet.

SABINE:

Da sind sie.

(Sie gibt ihr die Mappe)

ULLA:

Sehr schön.

(leise zu Sabine)

So einen habe ich mir schon lange gewünscht! Den mache ich verrückt! Den mache ich wahnsinnig!

(Sie geht zu Erich und reicht ihm die Hand)

Es war sehr freundlich von ihnen, lieber Doktor! Wenn Sie auf ihrem Weg mal bei mir vorbeikommen, würde ich mich freuen, wenn Sie eine Tasse Kaffee bei mir trinken

würden.

ERICH:

Morgen um halb sechs ginge es noch.

ULLA:

So - die Aufforderung scheint ihnen ja nicht überraschend zu kommen.

ERICH:

Aber Tee wäre mir lieber, weil ich schon um halb vier und um halb fünf zum Kaffee eingeladen bin.

ULLA:

Ach! - Werden Sie so viel eingeladen?

ERICH:

Ja - und ich muss mir die Getränke etwas einteilen. Bis halb sechs Kaffee, ab halb sechs Tee.

ULLA:

Also gut, morgen halb sechs.

ERICH:

Ja. Kann ich dann auch die Fotos sehen?

ULLA:

Das können Sie.

SABINE:

(schnell)

Aber die, wo wir beide drauf sind, werden nicht aus der Hand gegeben!

ULLA:

Selbstverständlich nicht! - Also Wiedersehn, Sabine.

Wiedersehn, Doktor!

(ab)

ERICH UND SABINE:

Auf Wiedersehn!

SABINE:

Gefällt ihnen meine Freundin?

ERICH:

Ja, sehr.

SABINE:

Das freut mich.

(Sie sieht nach der Uhr)

Und jetzt? Ab halb sechs Tee! Mein Mädchen ist noch unten. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick!

ERICH:

Bitte sehr.

(Sabine geht in die Küche. Erich tritt ans Fenster. Im Vorbeigehen nimmt er gleichgültig die Krawatte von der Stuhllehne, um sie sich umzubinden. Er spielt mit ihr herum, als die Vorplatttür geht, und zusammen mit dem Mädchen Willi die Wohnung betritt und sofort in das

Zimmer geht. Tini führt den Hund über die Bühne und geht mit ihm redend in das linke Zimmer. Als Willi Erich am Fenster stehen sieht, stutzt er. Er sieht Erichs Rock über der Stuhllehne hängen, sieht die Krawatte in Erichs Hand.)

WILLI:

(ihn anrufend)

Entschuldigen Sie!

ERICH:

(dreht sich um)

Bitte?

WILLI:

Mit wem habe ich die Ehre?

ERICH:

Stiebel. - Sind Sie vielleicht der Verlobte?

WILLI:

(antwortet nicht. Pause)

Warum haben Sie die Krawatte abgebunden?

ERICH:

War mir zu eng.

WILLI:

Und warum haben Sie den Rock ausgezogen?

ERICH:

War mir zu warm.

WILLI:

Darf ich fragen, was Sie hier tun?

ERICH:

Ich vertreibe eine Zeitschrift. - Und Sie?

WILLI:

Ich möchte meine Verlobte besuchen.

ERICH:

Fräulein Senden ist in der Küche. Sie setzt Teewasser auf.

(Er fängt langsam an, sich die Krawatte zu binden. Es gelingt ihm nicht recht. Er bindet sie mehrmals wieder auf.)

WILLI:

(kann sich kaum noch halten)

Darf ich ihnen helfen, die Krawatte zu binden?

ERICH:

Danke schön. Ich kann es allein.

WILLI:

(wartet, sieht ihn böse an)

Es scheint nicht so.

ERICH:

Doch. Dauert nur etwas länger. Ich werde ins Bad gehen, da ist ein Spiegel.

(Er geht)

SABINE:

(kommt aus der Küche zurück, erschrickt sehr, als sie Willi sieht)

Willi! - Gott, bin ich erschrocken!

WILLI:

Warum?

SABINE:

Du standest so - so plötzlich da! Du sagtest doch, du kämst erst um halb acht!

WILLI:

Ist es dir nicht recht, dass ich schon jetzt komme?

SABINE:

(lächelt)

Warum sollte es mir wohl nicht recht sein?

WILLI:

Du hast Besuch -

SABINE:

Ja, ich habe Besuch. Doktor Stiebel - der mir die Zeitschrift bringt, die ich abonniert habe - ein sehr kluger und reizender Mann. Ich freue mich, dass ihr euch kennenlernt. Wo ist er denn?

WILLI:

- im Bad! -

SABINE:

Ach!

WILLI:

Er kennt sich ganz gut in der Wohnung aus!

SABINE:

Das ist bei zweieinhalb Zimmern nicht schwer.

WILLI:

Er fühlt sich recht häuslich hier.

(Sabine lächelt und schweigt)

WILLI:

Warum hat er den Rock ausgezogen?

(Sabine lächelt und schweigt)

WILLI:

Warum hat er die Krawatte abgebunden?

SABINE:

(freundlich)

Es gibt Fragen, die man nicht beantworten soll, wenn sie aus Eifersucht gestellt werden.

WILLI:

Es gibt Situationen, in denen es dumm ist, nicht eifersüchtig zu sein.

(Erich kommt zurück)

WILLI:
(tritt ihm sehr freundlich entgegen und verbeugt sich kurz)

Gestatten Sie: Helbrich.

ERICH:
(gibt ihm treuherzig die Hand)

Tag, Herr Helrich.

WILLI:
(korrigiert)

Hel - b - rich.

ERICH:
Hel - b - rich! Aha, mit "b"! Ich habe mal einen Freund gehabt, der hieß Hembd. Der hat auch immer streng darauf geachtet, dass man das "b" mitsprach. "Hem - b - d". Das ist sehr schwer, richtig zu sprechen. Helbrich merkt sich ja leichter. Kann ich mal an meinen Rock!?
(Willi, der vor dem Stuhl stand, macht zögernd Platz)

ERICH:
(zieht sich den Rock in aller Ruhe an, gibt Sabine die Hand)

Ja, dann also auf Wiedersehen.

SABINE:
Auf Wiedersehen.

ERICH:
(gibt Willi die Hand)

Auf Wiedersehen!

(ab)

WILLI:
(kurz)
Auf Wiedersehen.
(Er sieht ihm nach, wendet sich dann zurück zu Sabine)

SABINE:
Nun?

WILLI:
Ich warte auf deine Antwort.

SABINE:
Wenn du halb so harmlos wärst wie dieser Doktor, dann - wäre unsere Verlobung niemals zustande gekommen.

(Pause)
- Du hast mir noch gar nicht guten Tag gesagt!

WILLI:
Es gibt nichts Gefährlicheres als die harmlosen Menschen.

SABINE:
Da kann ich nicht mitreden. Bisher habe ich nur gefährliche kennengelernt!

(Sie legt langsam ihre Hände um seinen Hals und nähert sich seinem Mund. Er küsst sie ernst und misstrauisch)

VORHANG

ZWEITER AUFZUG

Einen Monat später in derselben Wohnung. - Sie ist in allem ein wenig verändert. In der Mitte steht ein großer Reisekoffer, geöffnet. Sabine ist damit beschäftigt, Wäsche und Kleider aus ihm herauszunehmen. Ulla hilft dabei. Auch Tini. Und zwar haben sie eine Handlangerreihe gebildet. Sabine vorne am Koffer, Ulla in der Tür, Tini nebenan im Schlafzimmer, meistens also unsichtbar.

SABINE:
(ruft aus)
Abendkleid - in den Schrank!

ULLA:
(weiterrufend)
Abendkleid - in den Schrank!

TINI:
(nebenan)
Abendkleid in den Schrank!

SABINE:
Regenmantel. Kommt draußen in die Garderobe.

ULLA:
Sehr wohl, Frau Helbrich.
(Sie geht mit dem Regenmantel nach dem Korridor)

SABINE:
(während Ulla nach dem Korridor geht, geht sie selbst mit Blusen usw. zur Tür links)

Muss gebügelt werden, Tini! - Legen Sie es einstweilen aufs Bett!

TINI:
Aufs Bett!

ULLA:
(wieder hereinkommend)
Was kommt jetzt?

SABINE:
Zwei Hemden, nicht knautschen, sind schon gebügelt!

ULLA:
(weiterreichend)
Zwei Hemden, nicht knautschen, sind schon gebügelt!

TINI:
(wiederholt)
Zwei Hemden - nicht knautschen - sind schon gebügelt!

SABINE:
(zu Ulla)
Warst du inzwischen mal hier in der Wohnung?

ULLA:
Ein paarmal - ich habe Fotos entwickelt -
(*Sie öffnet für einen Moment die Tür zur Dunkelkammer und blickt hinein.*)
- in deiner Dunkelkammer - die ist komfortabler als mein Atelier.

SABINE:
Muss doch sein - wir entwickeln doch Architekturzeichnungen.
(*Ulla schließt die Dunkelkammertür*)

SABINE:
Wie geht es Doktor Stiebel?

ULLA:
Dem Gauner mit dem Kinderblick? Danke, leider gut.

SABINE:
Warum leider?

ULLA:
Wir sind -
(*Sie nimmt ein Buch aus dem Koffer*)
- Ist das ein Kriminalroman?

SABINE:
Ja.

ULLA:
Für mich?

SABINE:
Bitte. - Du hast angefangen: Wir sind -

ULLA:
Wir sind stark -

SABINE:
- stark -

ULLA:
Wir sind stark befreundet miteinander.

SABINE:
(*sieht Ulla an*)
So, so.

ULLA:
Sehr stark.

SABINE:
Sehr stark?
(*Sie reicht einen Schlafanzug weiter*)
Aufs Bett legen!

ULLA:
Nein, so stark nicht.

SABINE:
Den Schlafanzug aufs Bett legen!

ULLA:
Den Schlafanzug aufs Bett legen!

TINI:
Den Schlafanzug aufs Bett legen!

ULLA:
Wir sind gewissermaßen erbitterte Freunde.

SABINE:
Wann heiratet ihr?

ULLA:
Dir scheint die Hochzeitsreise nicht gut bekommen zu sein.

SABINE:
Kleider! In den Schrank!

TINI:
In den Schrank!

ULLA:
Ich hatte mir vorgenommen, dir so langsam in einer stillen Abendstunde zu beichten, was ich inzwischen erlebt habe, aber eine Hochzeitsreise scheint alle zarteren Empfindungen der Frauenseele zu zerstören.

SABINE:
Einen Moment! Ich werde die Beichte gleich abnehmen.
- Noch ein Kleid -

ULLA:
Ein Kleid -

SABINE:
Ein Paar Schuhe - alles in den Schrank.

ULLA:
Alles in den Schrank.

TINI:
Alles in den Schrank.

SABINE:
Was ist denn das? Ein Brief. Von Willi!

ULLA:
Wieso denn?

SABINE:
(*öffnet, liest lachend*)
Süß! Bitte!
"Zur Fortsetzung der Flitterwochen grüßen diese Zeilen dich, hoffentlich ist inzwischen nicht eingebrochen, in zwei Tagen komme ich."
Und gepresste Blumen dabei, die auf unserem Balkon standen! Ist das nicht lieb?

ULLA:

(parodistisch)

Sehr lieb. Du darfst dir Gefühle leisten!

SABINE:

Dafür wird jetzt als erstes sein Bild aufgestellt.

(Sie nimmt sein Foto im Rahmen aus dem Koffer und stellt es auf den Flügel.)

So! Der neue Herr der Wohnung! - Es hat ihm so leid getan, dass er wegen dieser dummen Geschäftssache die Rückreise unterbrechen musste. Er wäre so gern mit mir zurückgekommen. Armer Kerl.

ULLA:

Eine Sentimentalität nach der anderen. Dich kennt er zur Genüge, und die Wohnung kennt er auch.

SABINE:

Aber jetzt gehört sie ihm!

ULLA:

"Gehört ihm!" - Ein entsetzlicher Ausdruck! Wenn man heiratet, dann gehört alles dem Mann! "Jetzt gehörst du mir!" "Jetzt bist du mein eigen!" - Wie eine Eintragung ins Grundbuch.

SABINE:

Tja, das versteht man erst, wenn man verheiratet ist.

(begeistert)

Aber! Wenn wir erst in unser neues Haus einziehen! Du, pass auf! Ich habe mich mit Willi über alles geeinigt: Die Handwerker können morgen schon anfangen, den Rest fertigzumachen!

ULLA:

Welche Farbe bekommt der Korridor?

SABINE:

Der Korridor - tja, gerade darüber sind wir uns allerdings noch nicht ganz einig. Rosa kann er nun mal auf den Tod nicht ausstehen. Und ich wehre mich natürlich noch immer gegen sein Grau!

ULLA:

Und was wird geschehen?

SABINE:

Es wird auf ein zartes rosamausgrau hinauslaufen. So ungefähr wie ein Mäuschen, das einen roten Kopf kriegt.

ULLA:

Ich bin im Bilde.

SABINE:

(ablenkend)

So, Tini! Nun fassen Sie bitte an! Der Koffer kommt erst mal in die Küche, morgen tragen wir ihn in den Keller.

(Sie tragen ihn zusammen hinaus)

ULLA:

(liest noch einmal)

"Zur Fortsetzung der Flitterwochen grüßen diese Zeilen dich -" Was es alles gibt!

SABINE:

So, ich danke dir schön. Tini wird uns jetzt ein Abendbrot richten -

ULLA:

Erich kommt übrigens auch gleich, um dir guten Tag zu sagen.

SABINE:

Erich? Wer ist Erich?

ULLA:

Erich ist Herr Doktor Stiebel.

SABINE:

So, so. So weit seid ihr also schon! - Tini!

TINI:

(hinter der Szene)

Ja, Frau Helbrich?

SABINE:

Wir werden drei Personen sein!

TINI:

(wiederholt draußen)

Ja, Sie werden drei Personen sein.

SABINE:

(setzt sich mit Ulla)

Also los! Beichte!

ULLA:

Also los! - Das klingt genauso, wie wenn mein Vater mittags sagte: "Also los: beten!"

SABINE:

Ich bin sehr gespannt.

ULLA:

Dazu hast du auch allen Grund. Dieser Mensch ist im Begriff, mich rasend zu machen.

SABINE:

Wodurch?

ULLA:

Man denkt, er ist ein armer Teufel. Ist er gar nicht. Im Hauptberuf ist er ein erfolgreicher Schriftsteller und ein infamer Psychologe. Die Zeitschrift vertreibt er, um seine Studien zu machen.

SABINE:

(verwundert)

Ach was!

ULLA:

Jawohl. Man denkt, er ist ein armer Intellektueller - im Gegenteil: er ist ausgesprochen klug! - Man denkt, er hat sich die Naivität als seine Tour ausgesucht. - Nein. Er ist so raffiniert, wirklich naiv zu sein!

SABINE:

Sehr interessant.

ULLA:

Nein, es ist entsetzlich aufregend.

SABINE:

Eigentlich wolltest du ihn doch verrückt machen - oder?

ULLA:

Das ist es ja, womit er mich verrückt macht! Man kann ihn nicht verrückt machen! Man kann ihn nicht eifersüchtig machen, man kann ihn nicht in Wut bringen. Man kann ihn nicht traurig machen. Man kann ihn nicht quälen, nicht tyrannisieren. Man kann überhaupt gar nichts mit ihm anfangen, was sonst eine liebende Frau tut. Das muss einen doch in den Wahnsinn treiben!

SABINE:

Solch ein Mann hat dir sehr gefehlt, Ulla!

ULLA:

Ja, der hat mir gerade noch gefehlt! - Er liebt mich. Das weiß ich. Das "gesteht er ein", wenn man ihn sehr dringend fragt. Gefühlsäußerungen muss man aus ihm herauspressen wie Kirchensteuern aus einem Atheisten.

SABINE:

Wahrscheinlich fragst du zuviel!

ULLA:

Mein Liebes, ich bin jetzt fünfundzwanzig Jahre alt. Ich habe also seit zehn Jahren Gelegenheit gehabt, meine Kampftechnik den Männern gegenüber auszubilden. Wobei ich die Tanzstunde mit dreizehn Jahren noch zum Vorstudium rechne.

SABINE:

Ja, und?

ULLA:

Und? - Diese mühsam und ehrlich erworbene Technik hat bisher noch niemals versagt.

SABINE:

Sie hat nur versagt.

ULLA:

Was heißt das?

SABINE:

Wenn sie nicht versagt hätte, wärst du doch verheiratet.

ULLA:

Ach so! Du meinst, gegen einen Mann siegen bedeutet ihn heiraten? - Du bist wirklich verroht, Sabine. Das würdest du vor deiner Ehe niemals ausgesprochen haben!

SABINE:

Vielleicht. Gedacht haben wir es beide.

ULLA:

Es kennzeichnet den feinen Menschen, dass er das, was er denkt, nicht ausspricht.

SABINE:

Wollen wir fein sein, oder willst du beichten.

ULLA:

Ich möchte eine feine Beichte ablegen. Also pass auf! Wir lieben uns. Die Feindseligkeiten sind in vollstem Gange. Aber: Ich muss, wie gesagt, meine Technik ändern, und gestern abend habe ich einen eisernen Entschluss gefasst: Ich werde seine Naivität und Harmlosigkeit durch genau die gleichen Mittel beantworten. Ich werde also von jetzt an genauso unkompliziert und kindlich dasitzen und lauter Äußerungen tun, als stände ich gerade vor der Konfirmation. Ich werde nicht mehr den geringsten Hauch einer Temperamentsäußerung an ihn verschwenden. Ich werde eine groteske Langeweile und Gleichmütigkeit entwickeln. Wenn er mich küsst, werde ich stillhalten. Wenn er mich nicht küsst, werde ich auch stillhalten.

SABINE:

Ich wüsste nicht, was da sonst in Frage käme.

ULLA:

(überhört es)

Ich werde alles genauso machen wie er. Dann soll er mal sehen, was es heißt, einen Fisch als Geliebte zu haben.

SABINE:

Sag mal, wenn du das versuchst - da wäre ich gerne dabei.

ULLA:

Bitte sehr! Damit werde ich gleich nachher anfangen. Ich weiß auch schon ein sehr geeignetes Thema!
(Sie steht auf, geht umher)

SABINE:

So?

ULLA:

Ja. Er ist jeden Nachmittag bei mindestens zwei oder drei Damen eingeladen. Beruflich natürlich! Es gehört ja

zu seinem Beruf als Schriftsteller, die Menschen kennenzulernen. Er verarbeitet die Eindrücke zu Artikeln und Broschüren. Eines Tages wird er aus der heiligsten Stunde unserer Liebe einen Zeitungsartikel fabrizieren. - Diese Nachmittagsbesuche haben natürlich ungezählte Streitigkeiten zur Folge gehabt, denn eine Frau mit normaler Blutwärme wird dabei eifersüchtig. Aber das ist jetzt vorbei! - Von heute an werde ich eine todbringende Gleichgültigkeit an den Tag legen.

SABINE:

Ulla, das ist sehr schwer!

ULLA:

Ich weiß. Aber ich werde es schaffen! - Übrigens - was hat Willi - eigentlich gesagt, als du ihm die Geschichte mit deiner Mutter gebeichtest hast?

SABINE:

Er hat - nichts gesagt -

ULLA:

Na, siehst du wohl!

SABINE:

Weil ich auch nichts gesagt habe.

ULLA:

Versteh ich nicht.

SABINE:

Ich konnte es nicht.

ULLA:

(setzt sich)

Sabine!

SABINE:

Es waren so herrliche Wochen! Alles war so harmonisch, und wir waren so restlos zufrieden und glücklich - es wäre eine Gemeinheit gewesen, diese schönsten Wochen unseres Lebens aufs Spiel zu setzen.

ULLA:

Und deine Mutter? - Der wolltest du auch die Harmonie der Flitterwochen erhalten?

SABINE:

Ich kann es ihr doch nicht eher sagen, als bis ich es Willi gebeichtet habe!

ULLA:

Aha. - Aber die Kur deiner Mutter ist in den nächsten Tagen beendet.

SABINE:

Mach mich doch nicht verrückt, Ulla!

ULLA:

Entschuldige.

SABINE:

(steht auf und geht unruhig umher)

Es ist natürlich ein Wahnsinn von mir! Aber ich konnte es nicht! Jeden Morgen, wenn wir aufwachten und die Sonne auf unser Bett schien, schwor ich mir: heute sagst du es! Und dann verging der Tag im Augenblick, und die Abende wollte ich doch wenigstens retten!

ULLA:

Der Nachmittag! Du hast eine Tageszeit vergessen!

SABINE:

Wir haben immer Mittagsschlaf gehalten. Damit vergeht viel Zeit.

(entschieden)

Und überhaupt ist der Nachmittag keine Tageszeit für Geständnisse!

ULLA:

Willi kommt übermorgen?

SABINE:

Ja. Jetzt sag ich es ihm als allererstes!

(Tini bringt Abendbrot)

TINI:

Da ist das Abendbrot. Und, wenn Sie erlauben, Frau Helbrich -

SABINE:

Bitte?

TINI:

Der Hund müsste sehr notwendig auf die Straße, und eingekauft habe ich auch noch nicht für morgen.

ULLA:

Moment! Das ist wie ein Traum. Genau diese Worte habe ich schon einmal gehört - damals, als mein ganzes Elend anfang. Sowie Tini jetzt aus der Tür geht, wird - *(Es klingelt)*

Bitte! - Siehst du? Die Welt wiederholt sich, es ist unheimlich.

(Tini geht öffnen)

ULLA:

Das ist Erich. Na, jetzt sollst du erleben, wie ich ihn durch meine Gleichgültigkeit verrückt mache!

SABINE:

Ja, tu das!

ERICH:

(mit einem Blumenstrauß hereinkommend)

Guten Tag!

SABINE:

Guten Tag, lieber Doktor!

ERICH:
(gibt ihr die Blumen)
Bitte sehr.

SABINE:
Das ist aber sehr lieb von ihnen.

ERICH:
Ich danke ihnen auch schön für ihre Ansichtskarte aus Venedig.

SABINE:
Und ich danke ihnen für ihren reizenden Brief.

ERICH:
Bitte sehr.

SABINE:
Sie haben noch nicht gegessen? - Ulla auch nicht, also -

ERICH:
Guten Tag, Ulla.

ULLA:
'n Abend, Erich.

SABINE:
Setzen Sie sich, Doktor! Sie essen mit uns.

ERICH:
Sehr freundlich.
(Tini deckt unterdessen, dann geht sie)

ERICH:
Wie geht es ihnen?

SABINE:
Sehr gut, danke.

ERICH:
Ihre Erkältung ist vorüber?

ULLA:
Ja, du schriebst ja, dass du ein paar Tage krank gewesen wärst?

SABINE:
Nicht der Rede wert.

ULLA:
Ich verstehe gar nicht, wie man sich im Süden erkälten kann!

SABINE:
Gerade weil es so warm ist, erkältet man sich.

ERICH:
Ich habe mich in Rom erkältet, weil ich mich nachts immer aufdeckte, sowie eine Kirche anfing zu läuten.

SABINE:
Warum denn gerade, wenn die Kirchen läuteten?

ERICH:
Dann wurde ich halb wach und merkte, dass es zu warm

war.

SABINE:
Sie hätten sich einen Schlafsack kaufen müssen, so groß, dass man Sie mit beiden Armen abends hätte hineinstecken und morgens wieder herausziehen können!

ERICH:
Damit warte ich bis zu meiner Hochzeitsreise.

SABINE:
Das wird ihrer Braut sicher viel Spaß machen. Haben Sie was Neues geschrieben?

ERICH:
Ja. - "Vergessene Liebe."

SABINE:
Ein romantischer Titel! - Eine Novelle?

ERICH:
Nein. Ein Aufsatz.

ULLA:
Worüber?

ERICH:
Über vergessene Hunderassen.

ULLA:
Bitte! Man denkt, es sei das Schicksal eines zarten, schönen Mädchens - nein, es handelt sich um Hunderassen!

ERICH:
Jawohl. Zum Beispiel um den Mops. - Der Mops ist zwanzig Jahre hindurch geliebt worden wie kein anderer Hund. Und jetzt droht er auszusterben. Kein Mensch denkt mehr an ihn. - - Aber Novellen habe ich auch geschrieben.

SABINE:
Kommen wir darin vor?

ERICH:
Nein, darüber habe ich - geschwiegen. Übrigens darf ich fragen, wann Sie die Verlobung mit mir aufgehoben haben?

SABINE:
Leider noch gar nicht. Es war keine passende Gelegenheit, es meinem Mann zu sagen. Ich werde es übermorgen tun, wenn mein Mann zurückkommt, er hat die Heimreise unterbrechen müssen, weil er unterwegs noch allerlei Geschäftliches zu erledigen hatte.

ERICH:
So. Und ihre Frau Mutter?

SABINE:

(lächelnd)

Meine Mutter ist immer noch sehr glücklich mit ihrem -
ersten Schwiegersohn.

ERICH:

Hoffentlich entsteht durch die lange Zeit der
Gewöhnung an mich keine zu starke Bindung.

SABINE:

Hoffentlich.

ERICH:

Wir haben jetzt immerhin eine Hochzeitsreise hinter uns.
Das hat mich ihrer Mutter naturgemäß viel näher
gebracht.

SABINE:

Essen Sie, lieber Doktor, Sie müssen sich stärken nach
der Hochzeitsreise!

ERICH:

Danke sehr.

ULLA:

Wo warst du heute nachmittag?

ERICH:

Bei Inge Lessen.

ULLA:

So.

(Pause)

Das ist die mit den kilometerlangen Augenwimpern,
nicht wahr?

ERICH:

Ja.

(Pause)

SABINE:

Nehmen Sie Zucker in den Tee?

ERICH:

Danke ja.

(Pause)

ULLA:

Und wo warst du noch?

*(Sabine räuspert sich und will Ulla von weiteren Fragen
abhalten.)*

ERICH:

Bei Frau Wingen.

ULLA:

So. Ist Herr Wingen immer noch verreist?

ERICH:

Ja.

(Pause)

ULLA:

War es nett?

ERICH:

Ja.

SABINE:

(um abzulenken)

Wir könnten eigentlich morgen, wenn Sie beide Lust
haben -

ULLA:

Verzeihung, Sabine -

(zu Erich)

Wo bist du morgen eingeladen?

ERICH:

Bei der kleinen Elfriede.

ULLA:

(erklärend zu Sabine)

Will Schauspielerin werden. Einer der interessantesten
Teenager der westlichen Welt!

ERICH:

(essend)

Ja, das stimmt wirklich.

ULLA:

(kann sich nicht mehr halten)

Sag mal, du möchtest mich wohl eifersüchtig machen!

(lächelnd)

Aber das gelingt dir nicht.

ERICH:

(trocken und gutmütig)

Ich will dich nicht eifersüchtig machen.

ULLA:

Kannst du auch nicht!

(Sabine lächelt, Erich schweigt. Pause)

ULLA:

Na, und nun?

ERICH:

Was denn?

ULLA:

Warum sagst du nichts?

ERICH:

Hast du mich was gefragt?

ULLA:

"Hast du mich was gefragt!" - Als ob ein erwachsener
Mensch erst redet, wenn er gefragt wird! Hast du gar
nichts dazu zu bemerken, wenn ich sage, dass du mich
nicht eifersüchtig machen kannst?!

ERICH:

Nein, was soll ich denn dazu noch bemerken! Dann ist

es ja gut!

ULLA:

(will etwas sagen, auf Sabines Blick hin schluckt sie es hinunter und schweigt. Pause. Dann wieder plötzlich losbrechend)

Bitte, Sabine, jetzt kannst du es ja mal selbst sehen. Er schweigt einfach!

SABINE:

Tja -

ULLA:

Rede was, zum Donnerwetter!

ERICH:

(lächelnd)

Sie regt sich so leicht auf - darf ich mal um die Butter bitten?

ULLA:

Solche Männer wie du können die ruhigste Frau wahnsinnig machen!

TINI:

(kommt herein)

Ich wollte nur sagen, dass ich und der Hund wieder da sind.

SABINE:

Ist gut, Tini.

ERICH:

Einen Augenblick!

(Er holt ein Aktenstück aus seiner Mappe)

Sagen Sie bitte, Fräulein Tini, lieben Sie Hunde?

TINI:

Was?

ERICH:

Ob Sie Hunde lieb haben!

TINI:

Ich?

ERICH:

Ja.

TINI:

Sie meinen den Anton!

ERICH:

Ja.

TINI:

Ob ich den lieb habe?

ERICH:

Ja.

TINI:

Er will jetzt immer das Mohrchen beißen.

ERICH:

Wer ist Mohrchen?

TINI:

Der von der ersten Etage.

ERICH:

Das darf er nicht. - Können Sie verstehen, warum er das Mohrchen beißen will?

TINI:

Nein, warum?

ERICH:

Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie ein Hund wären?

ULLA:

(leise zu Sabine, böse)

Bitte, hör dir das an!

TINI:

Ich, warum denn?

ERICH:

Vielleicht vor ihrer Geburt! Vielleicht waren Sie früher ein Hund, ich vielleicht auch! Wir sind immer hintereinander hergelaufen, um den Häuserblock herum, und wollten uns beißen.

TINI:

(grinst)

Ach nein -!

ERICH:

Können Sie sich das vorstellen?

TINI:

(allmählich etwas misstrauisch)

Nein.

ERICH:

Möchten Sie lieber ein Dackel oder ein Bernhardiner sein?

TINI:

(jetzt sehr ernst)

Ich möchte kein Hund sein.

ERICH:

Haben Sie bei ihrem Hund das Gefühl, dass er ebenso klug ist wie Sie?

TINI:

(zögernd)

- Nein - doch wohl nicht -

ERICH:

Nicht? Fühlen Sie sich klüger als er?

TINI:

(der unheimlich zumute ist, mit plötzlicher Entschiedenheit)

Nein, ich möchte kein Hund sein.

SABINE:

(beruhigend)

Das brauchen Sie auch nicht!

TINI:

Nein. Wünschen die Herrschaften sonst noch etwas?

SABINE:

Nein, danke, Tini!

TINI:

Bitte sehr.

(Sie geht etwas betreten hinaus)

ERICH:

(notiert im Notizbuch)

Dienstmädchen vom Lande: Frage eins bis fünf

Fehlanzeige.

ULLA:

Jetzt weiß ich, warum du so ein unglaubliches Phlegma hast!

ERICH:

Ja?

ULLA:

Weil du im Grund blöd bist!

SABINE:

(vorwurfsvoll)

Ulla!

ULLA:

Ja, ja! Ich hab das nur bisher nicht gemerkt, weil er sich mit so schwer verständlichen Dingen beschäftigt. Jetzt gehen mir die Augen auf! Du bist einfach zu dumm, Erich! - Was andere aufregt, lässt dich kalt, weil du es gar nicht kapiert!

ERICH:

(nickt)

Vielleicht.

ULLA:

Wie kannst du die arme Tini so etwas fragen, was sie gar nicht verstehen kann!

ERICH:

Ich wollte mal sehen, was sie antwortet.

ULLA:

Darum verstehst du auch nie, warum wir uns zanken!

ERICH:

(plötzlich)

Hab ich dich eigentlich schon die neue Fragenreihe gefragt?

ULLA:

Nein! Das interessiert mich jetzt auch nicht! Ich will wissen, warum wir uns immer streiten! Es könnte alles so schön und harmonisch sein. Warum ist zwischen uns immerfort dieser ewige Zank und Streit!

ERICH:

(zu Sabine)

Empfinden Sie einen Unterschied zwischen dem Knurren eines Hundes und -

ULLA:

(schreit)

Ich werde verrückt, Erich, wenn du mir nicht antwortest!

Ich gehe zu einem anderen Mann. Heiraten können wir sowieso nicht.

ERICH:

Warum nicht?

ULLA:

Weil ich nach drei Wochen in eine Heilanstalt müsste.

Ich existiere ja überhaupt nicht für dich!

(plötzlich)

Übrigens: Hattest du denn die Absicht, mich zu heiraten?

ERICH:

Wenn du verrückt wirst, ist es sicher nicht richtig.

ULLA:

(außer sich)

Ich habe dich gefragt, ob du die Absicht hast, mich zu heiraten! Nichts sonst!! - Du verstehst die einfachsten Dinge nicht! Du begreifst nicht, dass eine Frau gewisse Dinge hören will, immer wieder hören! Dass eine Frau umorgt sein will!

ERICH:

Das ist aber heute nicht mehr modern, Ullachen, dass man sich so umorgt.

ULLA:

Ich glaube ja etwas ganz anderes!

ERICH:

(schluckt einen Bissen herunter und wischt sich mit der Serviette über den Mund)

Das hat mir großartig geschmeckt.

SABINE:

Freut mich.

ULLA:

(leise und intensiv)

Ich habe gesagt, dass ich etwas anderes glaube! Wenn ich das sage, dann musst du fragen: "Was glaubst du denn!" - Das ist die mindeste Reaktion, die ich von dir

erwarten kann!

ERICH:

Was glaubst du denn?

ULLA:

Ich glaube, dass du ein ganz abgefeimter, raffinierter Kerl bist! Du bist gar nicht so dumm und naiv, wie du dich gibst. Du weißt nur, dass du mich damit besiegen kannst. Du hast Freude daran, mich zu quälen, du fühlst, dass ich dich lieb habe, und da hast du Freude daran, mich -

(Sie weint)

SABINE:

Aber Ullachen!

ERICH:

(klopft ihr auf den Rücken, sachlich wie ein Arzt)

Wein dich nur ruhig aus, das ist das beste!

ULLA:

(starrt vor sich hin)

Nein, so geht es nicht weiter.

(Es klingelt)

Davon kriegt man die Gelbsucht. Gibt es denn gar nichts, womit man dich kleinkriegen kann?!

SABINE:

Einen Moment - es hat geklingelt.

(Pause)

TINI:

(hereinkommend)

Eine Dame ist draußen.

SABINE:

(gleichgültig)

Eine Dame? - Wie heißt sie und was will sie?

TINI:

Das hat sie nicht gesagt.

SABINE:

Sie sollen immer fragen, Tini: "Wen darf ich melden?"

TINI:

Ja.

(Sie geht hinaus)

ULLA:

Wer kann dich denn noch am Abend besuchen?

SABINE:

Weiß ich nicht. Sie soll aber endlich einmal lernen, jeden Besucher nach seinem Namen zu fragen!

(Pause. Sie warten)

TINI:

(zurückkommend, schließt die Tür hinter sich)

Die Dame sagt ihren Namen nicht!

SABINE:

(allmählich erstaunt)

Was heißt denn das!

TINI:

Sie sagt, Sie würden sie schon wiedererkennen.

SABINE:

Wiedererkennen? -

(Sie sieht beängstigt zu Ulla und Erich)

ULLA:

Sag mal, könnte das nicht vielleicht -

SABINE:

(schnell)

Ist es eine jüngere oder eine ältere Dame?

TINI:

Eine ältere.

SABINE:

(steht erschrocken auf)

Moment mal! - Doktor! Wenn das etwa meine Mutter sein sollte -

TINI:

(unterbrechend)

Ja, so sieht sie aus!

SABINE:

Dann müssen Sie schnell verschwinden, sonst erkennt sie Sie nach den Fotos, und es gibt ein furchtbares Durcheinander, ehe ich alles erklärt habe.

ERICH:

Wohin soll ich gehen?

ULLA:

Ja, wohin soll er gehen?!

SABINE:

Ja, wohin?

TINI:

Sie hat schon abgelegt!

SABINE:

Um Gottes willen! Also schnell ins Schlafzimmer, bis ich Sie hole! Schnell!

ERICH:

Auf Wiedersehen!

SABINE:

(ruft ihm noch nach)

Es kann aber vielleicht länger dauern, bis ich alles aufgeklärt habe!

(zu Tini)

Ich lasse bitten!